

# Hirsau: Clunys „jüngere Schwester“

## Europäisches Netzwerk seit über 900 Jahren

Klaus-Peter Hartmann, Calw-Hirsau

Als Papst Urban II. im Jahre 1098 Cluny als das "Licht der Welt" bezeichnete, wählte er diese Metapher, um die Strahlkraft der burgundischen Reform-Abtei im Hochmittelalter zu beschreiben. Diese "Strahlen" hatten bereits 1077 auch das Schwarzwaldkloster Hirsau erreicht, das "seine" Reform – die Hirsauer Reform – mit zahlreichen Regeln und Weisungen den cluniazensischen "Gewohnheiten" entlehnte.

So oder ähnlich ließe sich in zwei Sätzen die "Erfolgs-geschichte" der zwei großen europäischen Reformabteien als Quintessenz eines intensiven Beziehungsprozesses im 11. Jahrhundert beschreiben. Den Spuren dieses Prozesses zu folgen, die wichtigsten der uns dazu überlieferten bzw. erhaltenen Quellen aufzuspüren und Ansätze der Bedeutung für die Kirchen- und Profan-geschichte wahrzunehmen, entbehrt nicht eines besonderen historischen Reizes. Dem soll im Folgenden – in gebotener Kürze – blitzlichtartig nachgegangen werden.

Die im Juni 2010 in Hirsau mit zahlreichen Besuchern und Gästen aus dem In- und Ausland stattgefundene Festveranstaltung war unter mehreren Gesichtspunkten bemerkenswert: Sie war zum 1100-jährigen "Geburts-tag" Clunys die einzige von mehreren Jubiläumsfeiern in Europa auf deutschem Boden. Zudem brachte sie die vor 930 Jahren begründete Verbindung Hirsaus zu Cluny wirkmächtig in Erinnerung. Schließlich war sie zeichen-fälliger Höhepunkt der gegenwärtigen geschwisterlichen Verbindung Hirsaus mit Cluny, die bereits 2006 in einem festlichen Beitritt der Stadt Calw und der "Freunde Kloster Hirsau" zur "Fédération Européenne des Sites Clunisiens" sichtbar wurde. Hirsau: Clunys "jüngere Schwester".<sup>1</sup>

Spätestens jetzt scheint es geboten, den eingangs in Konturen angesprochenen Sachverhalt etwas deutlicher zu betrachten: Nähert man sich nämlich auf der Zeit-schiene dem Kloster Hirsau und seiner Geschichte im Hochmittelalter, so wird man unweigerlich der "Hirsauer Reform" begegnen; einer Reform, die – im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus – auf die Neugestaltung des Mönchs- und Klosterwesens einen maßgeblichen Einfluss ausübte. Nahezu ein halbes Jahrhundert lang (von 1070 bis nach 1120) erfasste Hirsau als monas-tisches Reformzentrum in seiner Ausstrahlung das ganze Reich. Dabei brachte es sich aktiv als Vertreter päpst-licher Interessen in die kirchlichen und politischen Aus-einandersetzungen (Investiturstreit) jener Zeit ein.

Unverzichtbar für die Hirsauer Reformbewegung sollte das Vorbild von Cluny werden als ein "lebendiger und unerschöpflicher Quell", so im Prolog der „Constitutiones

Hirsaugienses".<sup>2</sup> Nach seiner Gründung im Jahre 910 wandte sich die burgundische Benediktiner-Abtei Cluny in Reformwillen und -bewegung gegen die Verweltlichung der Kirche. Die Absage jeglicher Einmischung weltlicher und bischöflicher Gewalt in die internen Angelegenheiten des Klosters, freie Abtswahl, Befreiung von Abgaben und Immunität trugen als Reformelemente zur Blüte Clunys bei. In ihrer "Hoch"-Zeit gehörten zur Abtei Cluny annähernd 1.200 Klöster mit etwa 20.000 Mönchen.

Das Hirsauer Aureliuskloster übernimmt unter Abt Wilhelm in den Jahren 1079/80 umfangreiche Teile der Gewohnheiten von Cluny und begründet somit, nach Cluny, eine zweite Reformbewegung, die vor allem Mitteleuropa mit zahlreichen Klöstern Hirsauer Ordnung erfassen sollte. Davor standen jedoch mehrere persön-liche Kontakte, z.B. mit Wilhelms Studienfreund Ulrich, der von Regensburg nach Cluny übergewechselt war, Korrespondenz zwischen den Äbten, Besuche von Hir-sauer Mönchen in Cluny, Kontakte über den päpstlichen Legaten Bernhard von Marseille nach Cluny u.a.

Gerade in jüngerer und jüngster Zeit haben ausge-wiesene Historiker, Mediävisten und Kirchengeschichtler sich mehrfach der mittelalterlichen Verbindungsstränge, deren Ursachen, Verlauf und Auswirkungen wissen-schaftlich-publizistisch angenommen. Zu nennen seien hier beispielsweise Klaus Schreiner<sup>3</sup> <sup>4</sup>, Joachim Wol-lasch<sup>5</sup>, Sönke Lorenz<sup>6</sup>, Hermann Jakobs<sup>7</sup>, Joachim Köhler<sup>8</sup> <sup>9</sup>, Wolfgang Urban<sup>10</sup>.

Verfolgen wir die Berichte über die Kontakte zwischen den beiden mittelalterlichen Reformzentren und die von Hirsau erfolgte – modifizierte – Übernahme der clunia-zensischen "Consuetudines" reverse-chronologisch, so stoßen wir unweigerlich auf den Chronisten der Hirsauer Klostersgeschichte: Johannes Trithemius. Der vormalige Abt von Sponheim beginnt auf Bitten des Hirsauer Abtes Blasius 1495 mit der Abfassung einer Hirsauer Chronik ("Chronicon Hirsaugiense"), die er in den Jahren 1509-1514 als "Annales Hirsaugienses" (Bild 1) erweitert und fortsetzt. Allerdings sollten wir in diesem Zusammen-hang zwei Autoren nicht überspringen, die sich als Tra-denten in die Sekundärquellen-Reihe einfügen: Christoph Friedrich Stälin beruft sich dabei in seinem (mehrbän-digen) Werk "Württembergische Geschichte"<sup>11</sup> akkurat auf die Primärquellen der "Consuetudines Hirsaugienses" wie auch der "Consuetudines Cluniacenses"<sup>12</sup>, während Christian Daniel Christmann in der "Geschichte des Klosters Hirschau"<sup>13</sup> über weite Passagen den Chronisten Trithemius wiedergibt (was gewiss viele des Lateins nicht mächtige Zeitgenossen des Hirsauer Pfarrers zu schätzen wussten).

JOANNIS  
TRITHEMIJ,

SPANHEIMENSIS,

ET

Postea Divi Jacobi apud Herbipolim Abbatis,  
Viri suo ævo doctissimi.

TOMUS I.

ANNALIVM HIRSAUGIENSIVM,

Opus nunquam hactenus editum, & ab Eruditis  
semper desideratum.

COMPLECTENS

HISTORIAM FRANCIAE ET GERMANIAE,

GESTA IMPERATORUM, REGUM, PRINCIPUM,  
EPISCOPORUM, ABBATUM, ET ILLUSTRIVM  
VIRORUM.

*Nunc primum in gratiam, & utilitatem Eruditorum è Manuscriptis  
Bibliothecæ Monasterij S. Galli publicæ luci datum.*



horum Annalium  
Vossius: Vinam inc.

Gerard  
ucem. Ac

Cum licentia Superiorum.

Typis ejusdem Monasterij S. GALLI, Anno MDCXC.

Excudebat Joannes Georgius Schlegel.

Bild 1:  
"Annales  
Hirsaugienses"  
des Johannes  
Trithemius,  
Band I,  
Titelblatt

Es ist hier nicht der Ort, sich mit der Methode der "Historisierung" der frühen Geschichte Hirsaus durch Trithemius kritisch auseinander zu setzen<sup>14</sup>. Weitgehende Übereinstimmungen von "Consuetudines", "Codex Hirsaugiensis"<sup>15</sup> und "Traditiones Hirsaugiensis"<sup>16</sup> mit den von Trithemius überlieferten Ereignissen aus dem Schwarzwaldkloster des 11. Jahrhunderts lassen seine Widergabetreue – z.B. zum Prozess des Austauschs zwischen Hirsau und Cluny – in weitaus besserem (als bislang angenommen), weil der Wirklichkeit entsprechendem Licht erscheinen.

Der als Beispiel abgebildete Ausschnitt (Bild 2) aus dem gedruckten zweibändigen Werk "Annales Hirsaugiensis"<sup>17</sup> schildert den Besuch des Abtes Bernhard von (St. Victor in) Marseille, einem entschiedenen Cluniazenser, der sich 1077/78 als päpstlicher Legat in Deutschland aufhielt. Von diesem hat Wilhelm von Hirsau sich überzeugen lassen, den cluniazensischen Ordo als Basis seiner "Hirsauer Reform" umzusetzen. Weiter berichtet hier Trithemius u.a. über die dreimaligen Besuche Hirsauer Konventualen in Cluny.

Neben Nennungen von Cluny im o.g. Hirsauer Codex (zusammengestellt um 1500) und der "Vita Wilhelmi Abbatis Hirsaugiensis"<sup>18</sup> sind es schließlich vor allem die "Consuetudines (Constitutiones) Hirsaugiensis", die sich für uns als Garant der überlieferten 900 Jahre alten Traditionsstränge erweisen. Etwa um 1080 niedergeschrieben basiert dieser Leitfaden für die Ausrichtung des klösterlichen Lebens in großen Teilen auf den in Cluny praktizierten Grundsätzen. Wilhelm von Hirsau passt nun die von seinem Regensburger Jugendfreund Ulrich (von Cluny/von Zell) fixierten cluniazensischen "Consuetudines" auf Anraten von Abt Hugo von Cluny den örtlichen Gegebenheiten an. Selbstbewusst lässt Wilhelm im Prolog (Bild 3) niederlegen: "Ego, frater Wilhelmus..." und später "Si quid mutandum, mutaremus: si quid addendum, adderemus" (Ich, Bruder Wilhelm... Was zu ändern sei, mögen wir ändern: Was hinzuzufügen sei, mögen wir hinzufügen). Dazwischen ist geschickt ein kleines Zwiegespräch zwischen ihm und Abt Hugo platziert, Hirsauer Ordo an den Clunys anlehnt, sind in Auswahl, Veränderung und Setzung die "Consuetudines (Constitutiones) Hirsaugiensis" allein Wilhelms Werk.

250

## Chronicon Hirsaugiense.

quendam armis, & divitijs pollentem, cum alijs pluribus sibi ex parte Rudolfi obsistentes ad deditionem violenter compulit, totamque regionem illam miserabiliter devastando circumquaque desolavit.

Bernhardus  
Abb. Maffiliensis  
venit Hirsaugiam.

Bertholdus autem de Zäringen Dux quondam Carinthiæ in quodam suo Lyntberus naturaliter munito positus, dum videret, ex arbitrio Regis Heinrici cuncta impunè vastari, dolore tactus, & indignatione permorus, morbum corporis gravissimum incidit, quo nimium invalescente, brevi temporis intervallo mortuus fuit. In ea expeditione Otto Trevirorum Archiepiscopus vitam morte commutavit. Item Anno prænotato Bernhardus Maffiliensis Abbas, Apostolicæ Sedis à Gregorio Papa VII. in Germaniam destinatus fuit (ut supra est dictum) Legatus, vir magnarum virtutum, audiens bonam famam, & summæ Religionis opinionem S. Wilhelmi Abbatis, venit ad S. Aurelium Hirsaugiam, & mansit cum eo mensibus decem propter itineris difficultatem, & retardationem, in medio fratrum cum summa humilitate conversatus, non sine profectu, & ædificatione plurimorum. Hujus viri consilio S. P. Wilhelmus pro pleniore Monachorum institutione perdiscenda duos ex Monachis suis Cluniacum direxit, quos per unius anni spatium, ut mores, & consuetudines eorum omnes perdiscerent, ibidem commorari præcepit. Quibus tandem ad Hirsaugiam reversis, iterum duos misit alios; & tertio alios duos: quos omnes S. Hugo Cluniacensium Abbas gratanter suscipiens, omnes loci consuetudines ostendit, & declaravit. Misit etiam idem S. Hugo Abbati Wilhelmo codicem consuetudinum Monasterij Cluniacensis, quas vigilantissimus pater mutatis quibusdam juxta dispositionem loci, aeris, & regionis Provinciæ hujus rationabiliter mutandis, in duobus libris comportavit, & Monachos suos secundum eas vivere verbo, & exemplo instituit.

MLXXVIII.

Bild 2: "Annales Hirsaugiensis" des Johannes Trithemius, Band 1, S. 250

**INCIPIT LIBER CONSUECUDINUM. Prologus.**

**P**ostquam ego fr̄ Willehelm̄ dei ordinatione et fr̄m Hirsaugiensiu electione eiusde loci p̄uisor sū ostitit. in diei eius imp̄mis quas apuero didicera in monasterio sei Finerami regularis uite esuetudines. S: q̄a multa in eis erant que paulati succedente desidia amo nasticis rigore. y ab illi pate diuinationis nobilitate uidebant degenerasse. statui apud me. ut ubicuq; aliqd̄ infoz mandis fr̄m morib; p̄ficiu uisu t̄ auditu. t̄ certe lectioe sacroz libroz p̄cipē. totu hoc q̄si uiuos lapides ad sp̄a lis structure fabrica t̄ferre. Et p̄positu meū dū ei qui replet in bonis desideria fidelium suoz sedulis p̄cib; cō m̄dare dō oia mirabiliter ac misericōt̄ disponente. uenerabilis uir ac bonoz om̄iu memoria digni Bernhard̄ abbas massiliensis aplice sedis legatione funct̄. ad nos deuenit. integrūq; fere annū difficultate efficiendi t̄tineris qd̄ uo lebat̄ inhibiti. nobiscū exegit. Qui ubi sollicite fr̄m diuati one. y monastiu nri statū p̄uidit. qd̄a die int̄ cetera sp̄alis uite colloqa. sic me cōpellauit. Ut uideo fr̄ hinc loc̄ iste admodu apt̄ ē diuinationi monastice. y ipsi fr̄s iuste ac scē uiuendi ardentissimo uident̄ flagrare studio. S: nosse ueli q̄ potissimū uire institutionis magistr̄os habeatis. ya q̄ p̄cipue monastio deriuatas esuetudines obseruetis. Nri in qua est studiu q̄libet̄ religioses hui uite uiros p̄ posse nro imitari. s: si nos maliq; deuant̄es. dignamini ad uia reducere. p̄cul dubio q̄ euq; nos sapientis s̄hili manu ductis. p̄mp t̄issime subsequem̄. Ad hec ille. Via inq̄t diuatio q̄ntū nri ingenioh acurane p̄spici potest. y dō acceptabilis. y om̄iu sane sapientiu amuratio uidet̄. s: si y ad hoc glo sior eet. y aplice ut ua dicā signis y uirtutib; illustrata.

OCHSEN  
HAUSEN



Bild 3: "Consuetudines Hirsaugiensis" des Wilhelm von Hirsau. Die Abbildung zeigt die erste Seite des Prologs der Handschrift aus dem Hirsauer Kloster Ochsenhausen, die heute im Metternich-Archiv Kynzvar in Böhmen aufbewahrt wird.

Durch die Übertragung dieser Gewohnheiten auf zahlreiche Klöster in Mitteleuropa<sup>19</sup>, die auf diese Weise zu Hirsauer Reformklöstern werden (etwa 180!), mutiert die schriftliche Fixierung der örtlichen (Hirsauer) Gewohnheiten "zum Programm, eine(r) Reform-Consuetudo. Der Brauchtext wird zum Reformtext"<sup>20</sup>. In insgesamt 12 Exemplaren (bzw. 20 Fragmenten) sind diese Reformprogramme – zunächst aus der Feder Wilhelms von Hirsau stammend, dann unzählige Male abgeschrieben und weitergereicht – noch heute vorhanden. Zusammen mit den cluniazensischen "Consuetudines" veränderten und prägten sie in einem Netzwerk nicht unwesentliche Elemente in Kirche und Staat (z. B.

Trennung von Kirche und Staat, Arbeitsethos, Laienbrüder in den Klöstern u. a.).

Schlagen wir den eingangs markierten Bogen zurück in die Gegenwart: Als am 11. September 2010 in Cluny eine Charta vorgestellt und von Delegierten und Bürgermeistern (z.B. Calw) aus mehreren europäischen Ländern unterzeichnet wurde, die im cluniazensisch-hirsausischen Netzwerk den Beitrag "zur Entstehung einer europäischen Kultur und eines gesamteuropäischen Bewusstseins sehen" – da haben auch heute Cluny und Hirsau erneut wieder etwas "bewegt".

<sup>1</sup> Die 2006 dezidiert festgelegte Formulierung "jüngere Schwester" antizipiert Hansmartin Decker-Hauff – etwas anders nuanciert – in seinem am 08. Oktober 1982 in Hirsau gehaltenen Vortrag (1082-1982: St. Peter und Paul in Hirsau) mit seiner frankophon-eigenwilligen Terminologie "pied à terre", sozusagen als zweiter Fuß der Reformbewegung jen- und diesseits des Rheins.

<sup>2</sup> Wilhelmus Hirsaugiensis, Constitutiones Hirsaugienses. M. Hergott [Hrsg.], *Vetus disciplina monastica* (Paris 1726) 375-570 (danach gedruckt in: J.-P. Migne [Hrsg.], *Patrologia latina* 150 [Paris 1880] 927-1146).

Der Titel "Constitutiones" stammt vom Erst-Herausgeber und wird seitdem für die gedruckte Form der "Consuetudines" (Gewohnheiten, Bräuche) verwendet.

<sup>3</sup> Schreiner, Klaus (1991): Hirsau und die Hirsauer Reform. Spiritualität, Lebensform und Sozialprofil einer benediktinischen Erneuerungsbewegung im 11. und 12. Jahrhundert. In: Hirsau: St. Peter und Paul 1091-1991 [Hrsg.: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Archäologische Denkmalpflege]. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg, Band 10, Teil 2. Stuttgart, S. 62 u.a.

<sup>4</sup> Schreiner, Klaus (2005): Hirsau I. Lebens- und Verfassungsformen eines Schwarzwaldklosters. Calw: Geschichte einer Stadt. Calw, S.25 ff.

<sup>5</sup> Wollasch, Joachim (1991): Spuren Hirsauer Verbrüderungen. In: Hirsau: St. Peter und Paul 1091-1991 [Hrsg.: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Archäologische Denkmalpflege]. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg, Band 10, Teil 2. Stuttgart, S. 177 u.a.

<sup>6</sup> Lorenz, Sönke (1991): Hirsaus Priorate im Hochmittelalter. Ebd., S. 338 ff.

<sup>7</sup> Jakobs, Hermann (1961): Die Hirsauer. Ihre Ausbreitung und Rechtsstellung im Zeitalter des Investiturstreites. In: Kölner Historische Abhandlungen, Band 4. Köln, a.m.O.

<sup>8</sup> Köhler, Joachim (1982): Abt Wilhelm von Hirsau 1069-1091. Heiliger, Reformator, Politiker: In: Der Landkreis Calw, ein Jahrbuch 1982/83. Calw, S.36 ff.

<sup>9</sup> Köhler, Joachim (1991): Politik und Spiritualität. Das Kloster Hirsau im Zentrum mittelalterlicher Reformbewegungen. München, S. 33 ff.

<sup>10</sup> Urban, Wolfgang (1991): Wilhelm von Hirsau. Reformator und Klostergründer. Ostfildern, S. 68 u.a.

<sup>11</sup> Stälin, Christoph Friedrich (1847): Wirtembergische Geschichte, Bd. 2. Stuttgart, S. 685 ff.

<sup>12</sup> Udalricus cluniacensis: *Consuetudines cluniacenses*. In J.-P. Migne [Hrsg.], *Patrologia latina* 149 [Paris 1882] 635-640.

<sup>13</sup> Christmann, Christian Daniel (1782): Geschichte des Klosters Hirschau in dem Herzogthum Wirtemberg. Tübingen.

<sup>14</sup> Siehe dazu u.a.: Molitor, Stephan (2004): Der "Codex Hirsaugiensis". Eine zentrale Quelle für die Geschichte Südwestdeutschlands im Hochmittelalter. In: Der Landkreis Calw, ein Jahrbuch 2004. Calw, S.182 ff.; Schmitt, Christoph (2001): Trithemius. In: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Band 19. Nordhausen, Sp. 1446-1454.

<sup>15</sup> Codex Hirsaugiensis, Schneider, Eugen [Hrsg.]. *Codex Hirsaugiensis*. In: Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte, 10, 1887 (Anhang).

<sup>16</sup> Müller, Karl Otto (1949/50): *Traditiones Hirsaugienses*. In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 9, S. 21-46; 10 (1951), S. 208 f.

<sup>17</sup> Trithemius, Johannes (1690): *Annales Hirsaugienses*, Band 1. St. Gallen, S. 250.

Mit diesem etwa 1300-seitigen Opus der "Annales" in zwei Bänden besitzen wir die gedruckte Fassung seines 1514 fertig gestellten handschriftlichen Werkes.

<sup>18</sup> Vita Wilhelmi Hirsaugiensis, Wilhelm Wattenbach [Hrsg.], Vita Wilhelmi Abbatis Hirsaugiensis auctore Haimone. *Monumenta Germaniae historica. Scriptorum* 12. [Hannover 1856], S. 209-225.

<sup>19</sup> vgl. Hartmann, Klaus-Peter (2011): Die Hirsauer Klosterlandschaft. Von der mittelalterlichen Handschrift zur digitalen Karte. In: Der Landkreis Calw, ein Jahrbuch 2011. Calw, S.47-56.

<sup>20</sup> Reimann, Norbert (1991): Die Konstitutionen des Abtes Wilhelm von Hirsau. Bemerkungen zur Überlieferungs- und Wirkungsgeschichte. In: Hirsau: St. Peter und Paul 1091-1991 [Hrsg.: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Archäologische Denkmalpflege]. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg, Band 10, Teil 2. Stuttgart, S. 101.